



Ertragreiche Banken gut für Frankfurt

AUTOR
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research
Telefon: 0 69/91 32-20 24
research@helaba.de

REDAKTION
Markus Reinwand, CFA

HERAUSGEBER
Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

Zehn Jahre nach Ausbruch der Finanzkrise läuft die deutsche Wirtschaft auf Hochtouren. Erinnern Sie sich noch an den Kollaps des US-amerikanischen Hypothekenmarktes, der im Frühjahr 2007 begann? Hätten Sie sich damals eine Weltwirtschaftskrise vorstellen können? Auch die internationalen Aktienmärkte antizipierten dies nicht unmittelbar und hangelten sich noch bis zum Sommer von einem Hoch zum Nächsten. Der DAX erreichte seinen damaligen Höchststand am 16. Juli 2007 mit einem Wert von 8.106 Indexpunkten kurz bevor eine als solide geltende Mittelstandsbank gerettet werden musste. Weitere folgten. Mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers im Herbst 2008 geriet die Welt dann in einen Abwärtsstrudel. Aus der Banken- und Finanzkrise wurde eine Wirtschaftskrise. Der deutsche Leitindex fiel im Frühjahr 2009 auf 3.666 Indexpunkte.

Die Aktienmärkte haben seitdem eine volatile, aber insgesamt fulminante Aufwärtsbewegung hingelegt. In Europa wurde eine Bankenunion initiiert, um die Finanzmarktstabilität zu erhöhen und nie mehr Steuergelder zur Rettung von Banken einsetzen zu müssen. Während dies bei der Abwicklung von Banken in Spanien in diesem Jahr umgesetzt wurde, hatte man in Italien offensichtlich andere Präferenzen.

Der Bankensektor in Europa ist insgesamt stabiler geworden. Die europäischen Institute haben – auch regulatorisch bedingt – ihre Geschäftsmodelle angepasst, die Risikopositionen reduziert und ihre Bilanzsummen zurückgefahren. Einige Banken sind ganz verschwunden. Seit Ende 2006 hat beispielsweise der Konsolidierungsprozess in Großbritannien zu einem Rückgang der Banken um rund 10 % geführt, in Frankreich um 45 % und in Deutschland um knapp 20 %. Absolut betrachtet war das hierzulande eine Reduktion um fast 400 auf 1.714 monetäre Finanzinstitute.

Im Vergleich zu den beiden Bankenzentren London und Paris war die Entwicklung in der Main-Metropole jedoch moderat. Während Anfang 2007 noch rund 13 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Finanzsektor arbeiteten, sind es jetzt mit rund 62.500 immerhin noch 11 %.

Nichtsdestotrotz hinterließ die Finanzkrise auch in der hessischen Wirtschaft ihre Spuren. So erreichte das hiesige Sozialprodukt erst 2014 wieder das Vorkrisenniveau. Dabei bremsen insbesondere die Banken und Unternehmensdienstleister, deren Bruttowertschöpfung derzeit noch 5 Prozentpunkte niedriger ist als vor der Krise. Der gesamtdeutsche Output dagegen überschritt schon 2011 das Spitzenniveau aus dem Jahr 2008.

Der Bankensektor trägt in Frankfurt auch wieder deutlich zu den Gewerbesteuereinnahmen bei. Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise stürzten die Einnahmen im Rezessionsjahr 2009 ab. Parallel zur hessischen Wirtschaftsentwicklung wurde das Vorkrisenniveau aber wieder 2014 überschritten. Mitte 2017 wurden 34,4 % dieser Einnahmen vom Bankensektor generiert. Dies macht deutlich, dass ertragreiche Banken gut für Frankfurt sind.

Die Herausforderungen für die Banken sind aber hoch. Neben der Niedrigzinsphase und den technologischen Veränderungen belastet die Regulierung die Ertragslage. Damit die Frankfurter Banken auch in Zukunft kräftig zu den Gewerbesteuereinnahmen der Stadt beitragen können, sollten die regulatorischen Hürden nicht zu hoch gesteckt werden. ■

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.